

Hoffnung festhalten, daß noch auf dem rechten Wege ist, wenn auch das erwünschte Ziel noch nicht vollständig erreicht ist. In dem Streit der Kräfte wechseln Ebbe und Fluth, wie auf dem Meere. Bald steigen die weniger günstigen Berichte und feindlichen Urtheile hoch, bald glättet sich die Fläche und andere Erfahrungen bestätigen, was noch gesagt hat. Das wird wohl noch eine Weile so fort dauern. Wer nicht zu den Fachgelehrten gehört, kann mit seinem Urtheil nicht mitkommen. Warten wir also in Ruhe die Klärung ab und vergessen nicht, daß fast alle bedeutenden Erfindungen eine solche Krisis durchmachen mußten, ehe sie zur richtigen Anwendung reif wurden.

Deutschland.

○ Berlin, 8. Februar. Carneval ist's, er macht die Politik fast mehr ruhen, als ein Feiertag. Die parlamentarischen Commissionen werden zwar ihre erste Arbeit morgen fortsetzen, aber das sonstige Parteigetriebe ruht und macht dem Helben der Britische Platz. Es verläutet jetzt auch wieder etwas über den Einsiedler im Sachsenwalde, den einst allgewaltigen Fürsten Bismarck. Es ist zwar keine Politik, aber weil heute doch einmal die Politik schweigt und der eiserne Feld früher doch eine gewichtige politische Persönlichkeit war, so mag die Geschichte immerhin ihren Platz finden. Bismarck ist anerkannt als Liebhaber eines guten Glases Bier, und Niemand hat es ihm verüßelt. Seine Freunde nun in Hamburg nahmen es sich zu Herzen, dem Fürsten eine Freude und für sich ein gutes Geschäft zu machen. Man denke nur, was Bismarck-Bier für eine zugräftige Marke wäre, da würde ja manch Einer im Bismarck-enthufastisch und die schönsten Dinge herunter schlucken. Wie aber der „Hannoversche Courier“ erzählt, ist das von einem Hamburger Konfitorium geplante Projekt, eine „Altenbrauerei Friedrichsruh“ auf dem Territorium des Fürsten Bismarck zu gründen, nunmehr definitiv aufgegeben. Es wurde im Voraus mit dem „Bismarck-Bier“ eine von dem Konfitorium jedenfalls nicht gewollte Reklame getrieben, so daß der Fürst den Wunsch aussprach, die Brauerei nicht nach seinem Ruhestitz zu taufen. Am liebsten sah er den Fürst, wenn die Sache fallen gelassen würde, und kam man ihm hierin gern entgegen. — Nach Nachrichten der „Frei. Ztg.“ ist die Sache daran gescheitert, daß Fürst Bismarck den anderen Konfitorien für die Ueberlassung von Grund und Boden zu hohe Forderungen gestellt hat. Mit dem Bismarck-Bier wird es also zum Leidwesen vieler nichts werden. Schade um den schönen Zukunftstrost.

Ein Berliner Briefträger der „Vol. Corr.“ zufolge lauten die Nachrichten über den Fortgang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nach wie vor günstig und verheißungsvoll; nichtsofortiger ist der Abschluß derselben keineswegs nahe bevorstehend, da abgesehen von der Eisenbahntarif-Frage auch noch einige andere nicht unerhebliche Gegenstände theils zurückgestellt sind, theils einer endgültigen Regelung noch bedürfen.

Der „Hamburgische Börsehallen“ zufolge ist der Verkauf eines Theiles der der deutschen Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika gehörigen Ländereien an eine nach dem Gesetz vom 15. März 1888 mit dem Sitz in Hamburg zu begründende Colonialgesellschaft vom Reichstanzler genehmigt worden. Das Capital der letztgedachten Gesellschaft beträgt 20 Millionen.

In Obersachsen wurden, wie man der „Nat. Ztg.“ berichtet, von den Kohlenzechen in der zweiten Hälfte des Januar befordert 65,262 Waggons zur Beladung, gestellt wurden nur 46,220 Waggons. In der Parallellzeit des Vorjahres wurden 68,665 Waggons gestellt, also 12,445 mehr. In Rheinland dürfte das Gleiche stattgehen.

Das „Frankfurter Journal“ erhielt eine Berliner Depesche, worin bestätigt wird, daß der Kultusminister v. Götzer gefonnen sei, seinen Abschied zu nehmen. Der Grund der Demission sei mit in der Behandlung der Koch'schen Entdeckung zu suchen. Von anderer Seite wird die Nachricht demitirt. Der „Hamb. Correspondent“ bezeichnet die Gerüchte von dem Rücktritt des Kultusministers v. Götzer für ernsthafter als je zuvor.

Die Stellen der Lotteriekollektoren bei der preussischen Staatslotterie sollen nach einer Mitteilung der „Frei. Ztg.“ künftig mehr als bisher mit verabschiedeten Offizieren besetzt werden.

Die bekannten Februar-Arbeitererlasse hatte der Kaiser, wie ein Korrespondent in der „Schles. Ztg.“ enthüllt, ursprünglich beabsichtigt, an seinem Geburtstag im vorigen Jahre, am 27. Januar, zu veröffentlichen. In Folge des Widerspruchs des Fürsten Bismarck verzögerte sich dann die Veröffentlichung bis zum 4. und 7. Februar.

Der Ausschuss der evangelisch-socialen Congresse gedenkt nach nähern Vorarbeiten nunmehr öffentliche Versammlungen abzuhalten. Als Generalsekretär ist der Candidat der Theologie Göge angestellt, welcher eine Zeit lang die Arbeiterverhältnisse studirt hat, indem er in einer Fabrik zu Chemnitz als Arbeiter unentgeltlich Arbeit nahm. Wir sind auf die Thätigkeit gespannt.

Zweiten Besuche auf dem Schlosse waren die Damen auf einer Ausfahrt begriffen. So konnte er sie also gar nicht; auch die Baronin war ihm fremd; dennoch würde er sich neben dieser mehr zurecht gefunden haben, sie hatte ein so einfaches, einnehmendes Wesen, während ihre Schwester ihm ganz und gar misfiel.

Ala selbst befand sich ebenfalls in ungemein schlechter Laune. Nachdem sie einige Mal etwas verächtlich die ungeschöne alimodische Zimmereneinrichtung gemerkelt hatte und mehrere Besuche, des Doctors Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, gescheitert waren, überließ sie sich ihrer eignen Betrachtung.

Fortsetzung folgt.

* Die „Rdn. Ztg.“ schreibt: Man ist in Herrenhaustreien gewillt, das Bildschadengesetz im Großen und Ganzen anzunehmen und nur in einzelnen, die Grundzüge nicht berührenden Punkten zu verbessern. Der Entwurf wird daher noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen.

* An den Reichsgerichtspräsidenten v. Simson hat der Kaiser anlässlich des Dienstaustritts desselben ein Handschreiben gerichtet, in welchem er dem Dant für die aufopfernde Pflichttreue und die rastlose Thätigkeit des Dr. v. Simson Ausdruck gegeben und den Wunsch ausgesprochen wird, daß demselben ein langer und glücklicher Lebensabend zu Theil werden möge.

* Generalmajor Gerhards, Chef der technischen Abtheilung im Kriegsministerium, hat seinen Abschied genommen und erhalten; als sein Nachfolger wird der frühere Direktor der Artilleriewerkstätte, Schuler, genannt.

* Berlin, 7. Februar. Der vom Magistrat heute festgestellte städtische Haushalts-Etat für das Jahr 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 77,692,779 Mark ab, mit 4,176,483 Mark mehr als derjenige für das laufende Rechnungsjahr. Die Gemeinde-Einkommensteuer beträgt 100 pSt. der Staats-Einkommensteuer.

* Der Senatsconvent des Abgeordnetenhauses trat Freitag Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten v. Köller zusammen, um den Geschäftsplan des Abgeordnetenhauses für die nächste Zeit festzustellen. Man verständigte sich dahin, daß Samstag der landwirtschaftliche Etat auf die Tagesordnung gesetzt wird. Der Montag soll für die Arbeiten der Commissionen frei bleiben, Dienstag wird das Bildschadengesetz zur dritten Lesung gestellt und Mittwoch für Initiativanträge von Mitgliedern bestimmt. Am Donnerstag soll alsdann die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes beginnen, an welche sich die zweite Lesung der Gewerbesteuer und der Landgemeindevorordnung anschließen soll. Die Etatsberatung soll ausgesetzt werden bis nach Erledigung der Steuerreformgesetze und der Landgemeindevorordnung.

* Der „Kreuzzeitung“ zufolge ernannte der Kaiser General v. Schlieffen zum Chef des Generalstabs. — Der Reichs-„Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des hohenzollernschen Haus-Ordens an den Grafen Waldersee.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 7. Febr. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die deutsch-liberalen Führer seit dem Rücktritt Dunajewski's mit dem Grafen Taaffe, dem Minister-Präsidenten, regen Verkehr unterhalten. Ueberhaupt sind die Deutschliberalen der nicht ganz freiwilligen Entlassung Dunajewski's, der die Seele der „slawischen Politik“ im Ministerium Taaffe war, voller Hoffnung, in Zukunft Einfluß auf die Regierung zu gewinnen.

Italien.

* Rom, 7. Febr. Die Staatseinnahmen in den ersten sieben Monaten des Verwaltungsjahres betragen 13 Millionen weniger als im Vorjahre.

* Rom, 9. Febr. Die Agenzia Stefani meldet: Der König empfing um 11 Uhr Rudini, welcher die Liste des neuen Cabinets vorlegte. Der König beauftragte folgende Liste: Rudini Präsidium und Auswärtiges und vordrängte Marine, Nicotera Inneres, Luzzatti Schatz, Colombo Finanzen, Pelloux Krieg, Ferrarini Justiz, Branca Arbeiten und vordrängte Post und Telegraphen, Chimicri Aerbau, Villari Unterricht. Zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen d'Arco, des Innern Lucca ernannt. Die Kammer wird voraussichtlich am Samstag beauftragt Verlesung des Programms des neuen Cabinets berufen werden.

Die neuen Minister werden dem Könige heute Nachmittag 5½ Uhr den Eid leisten und morgen ihre Ressorts übernehmen. Das Parlament wird sich am Samstag nach Verlesung des Programms des neuen Cabinets auf kurze Zeit vertagen, um die Gesetzesvorlagen programmäßig zu bearbeiten.

Portugal.

* Lissabon, 7. Febr. Die Nacht der Republikaner ist für jetzt gänzlich gebrochen und ein weiterer revolutionärer Ausbruch nicht zu erwarten.

* Lissabon, 7. Febr. Zur Lage in Portugal wird heute gemeldet: Auf Befehl der Regierung wurden sämtliche republikanischen Zeitungen in Lissabon suspendirt. Nur „Seculo“ darf in Lissabon erscheinen. Der Kriegsrath hat beschloffen, sämtliche am Aufbruch beteiligten Soldaten nach Afrika zu schicken. Die Kriegesgerichte, welche an Bord der auf der Rheide in Oporto befindlichen Kriegsschiffe eingesetzt sind, werden ihre Thätigkeit am nächsten Montag beginnen.

Rußland.

* St. Petersburg, 7. Febr. Ueber neue Nihilistenverhaftungen berichtet die „Rdn. Zeitung“. Darnach wurden im Ganzen 160 Personen, welche angeblich der Umsturzpartei angehören, verhaftet, darunter auch Frauen. Dieselben sollen im Frühjahr abgeurtheilt werden.

Amerika.

* Lima, 7. Febr. Zur Revolution in Chile wird gemeldet, daß ausständische chilenische Gewandbarren liegen vor Iquique, um die Stadt zu bombardiren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Februar.

Der Reichstag beriet die Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes. Hugo (Vaden, Centrum) begrüßt die Erleichterungen für Klein-

brenner, verlangt aber Steuerfreiheit des Hausstrums bis zu Litern.

Staatssekretär Maljahn befürchtet, daß damit die Steuerhinterziehung erleichtert werde, während der badische Commislar Scherer dem Hause die Vertheidigung des Verlängens Hugo's empfiehlt.

Polz (Reichspartei) begrüßt das Gesetz, bemängelt aber die Erhöhung des Polzes auf Arac, Rum und Cognac. Barth (freil.) bekämpft diese Erhöhung ebenfalls. Born v. Bulach und Windthorst empfehlen gleich Hug dem Bundesrath die Annahme der Vorschläge der badischen Regierung. Ersterer bemerkt, kein Gesetz habe in Elsaß-Lothringen so sehr die Gefühle der Bevölkerung verletzt, als das Branntweinsteuer-Gesetz. Die Zustimmung der Kleinbrenner daselbst sei mehr werth als 400,000 M. Ausfall für das Reich.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Brömel, Menzer u. A. Der Entwurf wurde an die Commission verwiesen. Montag Wahlprüfungen.

Aus den parlamentarischen Commissionen.

Das Abgeordnetenhaus führte heute die zweite Beratung des Bildschadengesetzes zu Ende. Eine größere Debatte knüpfte sich nur an den §. 5, welcher bestimmt, daß für den durch Wechselwid angerichteten Schaden der Inhaber des Bildstandes, aus dem das Wechselwid herrührt, dem zunächst Schadenersatzpflichtigen regreßpflichtig ist. Ein Antrag des Abg. v. Dohened wollte diese Regreßpflicht auf Schwarz-, Roth- und Dam-Wild beschränken, also die gestern in §. 1 eingefügten Roth- und Fasanen hier wieder ausschließen. Der Abg. v. d. Red beantragte, daß die Jagdberechtigten des Standortsbezirks nur dann ersatzpflichtig sein sollten, wenn sie der Aufforderung zur Abminderung des Schwarz-, Roth- und Dam-Wildes nicht nachkommen. Die Abminderung ergab die Ablehnung des Antrages v. Dohened im Wege des „Hammel-sprunges“ mit 148 gegen 139 Stimmen; dafür stimmten mit einigen Ausnahmen die Conservativen und Frei-Conservativen, einige National-Liberalen und einige Centrumsmitglieder. Der Antrag v. d. Red wurde ebenfalls abgelehnt und der Commissions-Antrag unverändert angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde ohne wichtigere Debatten unter Ablehnung mehrerer Abänderungs-Anträge nach den Commissions-Vorschlägen erledigt, mit Ausnahme des §. 14, der eine kleine Veränderung erfuhr. Schließlich gelangte noch die von der Commission vorgeschlagene Resolution zur Annahme, in welcher die Regierung aufgefordert wird, spätestens zu Beginn der nächsten Session dem Landtage eine Novelle zum Jagdpolizeigesetz von 1850 vorzulegen.

Budget.

Die Budgetcommission des Reichstags setzte Freitag die Beratung des Militäretats fort. Bei den einmaligen Ausgaben wurden folgende Forderungen abgelehnt: 600,000 M. für einen Casernenbau in Jüterbog, 300,000 M. für eine Infanterie-Caserne in Magdeburg (doch wurden hier 6000 M. zur Fertigstellung des Entwurfs bewilligt), 50,000 M. für ein Bureaubau in Coblenz, 400,000 M. für eine Infanterie-Caserne in Bremen (10,000 M. zur Fertigstellung des Bauplans bewilligt); für Braunschw. wurden von der Forderung von 676,000 M. 31,000 M. gestrichen, für Silbesheim statt 35,000 M. nur 30,000 M. bewilligt, für Danzig (Traindepot) wurden 150,000 M. abgelehnt.

Rheinland-Westfalen.

Nach, den 10. Februar.

○ Eine schmerzliche Nachricht, die, obwohl wir auf sie seit langem gefaßt waren, uns doch traurig stimmt. Einer der fröhlichsten, lebenslustigsten Gesellen liegt in den letzten Tagen. Mitten in der Vollkraft des Lebens muß er dem Tode entgegengehen. Seine hohe Lebensstellung kann sein Ende ebenso wenig verjagen, wie die hohe Freude, die wir alle an seinem Leben haben. Es gibt wohl nur wenige Menschen, die ihm nicht ein langes Leben gedenken. Und doch keine Kunst der Ärzte kann dem Armen helfen. In den Sternen ist es geschrieben, daß Prinz Carneval am heutigen Tage unseren Erdball verlassen muß. Uns bleibt jetzt nur noch die erste Pflicht zu erfüllen, dem jugendlichen, aber dem Tode so nahen Freunde den letzten Tag seines Erdenlebens so angenehm wie nur möglich zu machen. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren! Prinz Carneval geht es wie allen fröhlichen Menschenkindern: er hat lachende Geflossen und weinende Erben. Wer sich zu seinen Lebzeiten mit ihm befreundet, wird aus der Fröhlichkeit so bald nicht herauskommen. Aber wenn man in seiner Gesellschaft den Reiz der Freuden geleert hat bis zum Grunde, bleibt einem eben nur die Reize, die „Schmerzreize“, in Gestalt unbefähigter Schneider- u. c. Rechnungen. Doch noch lebt Carneval und seine Nacht ist groß genug, solche Schreckbilder für heute zu verjagen. Wir schließen mit den Worten eines Föhlingsdichters:

Lebt wohl, ihr bunten Gestalten,
Ihr Männer und Frauen und Mägdelein,
Ihr lustigen Jungen und Alten,
Ihr Witzigen in wirbelnden Maskenreih'n —
Im carnevalischen Reizere,
Ihr Leuten beim fröhlichen Tanzumdrehn:
Lebt wohl, ihr Carnevaliere,
Auf nächstenmaliges Wiederseh'n!

△ Carnevalistisches. Die beiden verflochtenen Tage gehörten dem Reigen Carneval. Und wenn dieser die Geschoße seines Witzes losläßt, wer sollte da nicht mit einstimmen und Philister! Wer sollte da nicht mit einstimmen in den Jubel und Trubel, der sich, allerdings in erlaubten Grenzen, bewegt drinnen und draußen! Diesem Grund-satz ist wohl kein Reiz abhold. Sind ihm doch seine Volksfeste übergegangen in Fleisch und Blut; so war auch gestern und vorgestern überall ein carnevalistisches Leben, das, wenn auch unter dem Druck der schlechten Zeiten lebend, immerhin ein noch recht lebhaftes zu nennen war. Ramentlich kam der Humor in den Gesellschaften und Vereinen zur Geltung.

Allen voran schritt „Stedelpaech“, das auf Sonntag Abend in der städtischen Tonhalle einen großen Maskenball veranstaltete. Derselbe äbte neben vier lebenden Bildern, die unter bengalischer Beleuchtung aufgeführt wurden, hauptsächlich durch seine Jahrmarkt's-Hüderinnen eine große Anziehungskraft aus. Die Schaubuden hatten durchweg ein originelles urkomisches Gepräge, und der größte Zierbändiger der Welt, Maestro Mars-Paulini, durfte sich schmeicheln, mit einem besonderen Tanz beehrt zu werden, wie auch den Masken „Düggelkäse“ und „Salz-fäse“ neben Schuttertransport durch den Saal der Tonhalle ein besonderer Fuß ausgetragen wurde.

Auch der Turnerbund, der im Volkstrunkenen Lokale Rattfand, versief in schönster Ordnung. Das angelegte Gel- und Jodel-Reiten wurde von zehn Mitgliedern des Reiter Turnvereins ausgeführt zum größten Beifall der theilnehmenden Gesellschaft. Die Turner leisteten als Clowns ihr Bestes. Bei der Preisvertheilung erhielt eine Dame im Reigenmencoskum den 1. und eine Schwarzwalderin den 2. Preis, während einer Gesslerin eine lobende Anerkennung zu Theil wurde.

Seinem Namen getreu hatte auch der Männer-Gesang-Verein Eintracht seine Gessenen zu einträchtiger Lust auf dem Karneval zusammenberufen. Hier zeigten sich der Ball besonders durch schöne Masken aus. Bei der Preisvertheilung erhielten zwei Herren und zwei Damen je zwei erste und zwei zweite Preise.

War so der Süden und das Centrum unserer Stadt nicht ohne reges carnevalistisches Leben, so war doch auch der Norden nicht vernachlässigt. In seinem Stammsaale bei Hubert Reibschütz hatte sich der ganze „Angelesene Komot“ versammelt, um bei Tanz, Neben und Liebern den Helben Carneval zu feiern. Schon während der ganzen carnevalistischen Saison hat sich dieser Verein hervorgethan durch fleißige Mitgliedschaft wie auch durch das Bestreben recht gebiegender Leistungen auf dem Gebiete des Humors. Wenn anders der Verein schon durch seine Stärke sich zu einer Ebenbürtigkeit zu den größeren Vereinen empor geschungen hat, so ist dies neben der im Vereine herrschenden Energie hauptsächlich der unermüdblichen Thätigkeit des Herrn Alf. Jennisches zu verdanken, der nicht allein durch die Häufigkeit seiner Neben, sondern auch durch den Inhalt derselben den Sporn gab zur Entwicklung des „Komot's“. Befragter Verein ließ an seinem letzten Feiertage neben seinem humoristischen Programm auch eine Verlosung veranstalten, welche in Bezug auf Qualität und Quantität der Objekte dem besten Besmaße genügt.

Neben allen angeführten Vereinen dürfte auch der Gesellen-Verein wohl nicht übergangen werden, da er in Bezug auf seinen blühenden Zweck und seine Stärke wohl den ersten Rang einnehmen dürfte.

Die humoristische Abendunterhaltung im Gesellenhaufe hatte Sonntag Abend den Saal überfüllt, so daß viele sich mit einem Steppfuß begnügen oder gar umkehren mußten. Zuerst begann Auführung eines urkomischen Schwanks „Rechercher“. Die Zuhörer kamen nicht aus dem Saale heraus. Der Senior des Vereins, Herr Kaplar Hüren, leitete den hierauf folgenden Nebentheil mit einem passenden carnevalistischen Lied ein. Für die nötige Musik sorgte die niedrige Musikkapelle. Zum Vorlesenden des Preisrichterkollegiums wurde Herr Wilh. Kähl erwählt, der mit Geduld die Sitzung leitete. Als Neben-betheiligten sich am Beifall, von denen sich noch heißen Rängen fünf hübsche Preise holten. Der erste Preis wurde dem Gesellen Adolf Deu zuerkannt. Da der Präses des latheischen Gesellenvereins, Herr Caplan Baum, sich schon früher entfernen mußte, brachte Herr Hauptlehrer Gohmann, Vicepräses und Gefangensdirigent des Vereins, im Namen des Vorstandes ein Hoch auf die Gessensmitglieder aus, die sich so zahlreich mit ihren Familien eingefunden hatten, er dankte ihnen für den Besuch und betonte die Notwendigkeit, den Saal auszubauen, damit sich der Handwerkerstand immer zahlreicher an solchen gemüthlichen Vereinsabenden betheiligen könnte. Erst in später Stunde trennten sich die Mitglieder im Bewußtsein bester Befriedigung.

So weit und bekannt, ist überall Alles in glatteßer Reife verlaufen. Hoffentlich wird auch der heutige Tag, als Schlußtag, noch viel des Vergnügens und der Abwechslung bringen.

○ Verlosung. In der verflochtenen Woche wurde durch die hiesige Polizei-Verhörde 86 Brodtragen abge-stempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Rthl. wie folgt, stellen bei:

1	Wäcker resp. Verkäufer	M. 1,04
2	"	" 1,10
3	"	" 1,12
4	"	" 1,16
7	"	" 1,30

§ Verhaftungen. Ein 17-jähriges Dienstmädchen, welches seit kurzer Zeit hier sich aufhielt, wurde Sonntag Abend zufolge Haftbefehl der Königl. Staats-anwaltschaft festgenommen und gefesselt in das Arresthaus nach Düsseldorf abgeführt; die Person ist wegen Urkundenfälschung und Betrug zur Untersuchung gezogen.

Ein älterer Mensch von hier wurde in der Nacht auf Montag auf der Straße schwer angebeult gefangen; er wurde in das Arresthaus abgeführt.

Bei einem Streite auf der Niederstraße septe ein junger Mensch Sonntag Abend dergestalt mit gefährlichem Werkzeug seinem Gegner zu Leibe, daß die Polizei ihn festnehmen und hinter Schloß und Riegel abführen mußte.

Wegen übermäßiger nächtlicher Ruhestörung und Widerseßlichkeit gegen die Polizei wurde vorgestern Nacht ein Schloßergeselle von hier arrestirt und eingesperrt.

○ Entlohn. 7. Febr. Der hiesige Rath. Gesellen-Verein hat seinen Mitgliedern schon so manchen schönen Abend verschafft. Kürzlich brachte derselbe das hübsche Schauspiel „Joseph und seine Brüder“ zur Aufführung und zeigte auch hier wiederum, daß er es in der That versteht, auch die größten Erwartungen noch zu überbieten. Ist das Stück schon an und für sich schön, einzelne Scenen sind von überwältigender Wirkung, so wurde durch die präcise Durchführung der verschiedenen Rollen denselben erst der rechte Glanz verliehen. Den Mitwirkenden gebührt für ihr fleißiges Einfinden der Rollen großer Dank. Gerade dieses schöne Stück würden wir gern noch öfter über die Bretter gehen sehen. Der Dant der Besucher würde nicht ausbleiben.

△ Gargweiler. 6. Febr. Gestern Abend erschien in einer herrlichen Gastwirtschaft ein anständig gekleideter Herr, um dort zu logiren. Am andern Mor-

gen fand dieser Herr über sein zu langes Fußes den Koffer. Derselbe äbte neben vier lebenden Bildern, die unter bengalischer Beleuchtung aufgeführt wurden, hauptsächlich durch seine Jahrmarkt's-Hüderinnen eine große Anziehungskraft aus. Die Schaubuden hatten durchweg ein originelles urkomisches Gepräge, und der größte Zierbändiger der Welt, Maestro Mars-Paulini, durfte sich schmeicheln, mit einem besonderen Tanz beehrt zu werden, wie auch den Masken „Düggelkäse“ und „Salz-fäse“ neben Schuttertransport durch den Saal der Tonhalle ein besonderer Fuß ausgetragen wurde.

Auch der Turnerbund, der im Volkstrunkenen Lokale Rattfand, versief in schönster Ordnung. Das angelegte Gel- und Jodel-Reiten wurde von zehn Mitgliedern des Reiter Turnvereins ausgeführt zum größten Beifall der theilnehmenden Gesellschaft. Die Turner leisteten als Clowns ihr Bestes. Bei der Preisvertheilung erhielt eine Dame im Reigenmencoskum den 1. und eine Schwarzwalderin den 2. Preis, während einer Gesslerin eine lobende Anerkennung zu Theil wurde.

Seinem Namen getreu hatte auch der Männer-Gesang-Verein Eintracht seine Gessenen zu einträchtiger Lust auf dem Karneval zusammenberufen. Hier zeigten sich der Ball besonders durch schöne Masken aus. Bei der Preisvertheilung erhielten zwei Herren und zwei Damen je zwei erste und zwei zweite Preise.

War so der Süden und das Centrum unserer Stadt nicht ohne reges carnevalistisches Leben, so war doch auch der Norden nicht vernachlässigt. In seinem Stammsaale bei Hubert Reibschütz hatte sich der ganze „Angelesene Komot“ versammelt, um bei Tanz, Neben und Liebern den Helben Carneval zu feiern. Schon während der ganzen carnevalistischen Saison hat sich dieser Verein hervorgethan durch fleißige Mitgliedschaft wie auch durch das Bestreben recht gebiegender Leistungen auf dem Gebiete des Humors.

Wenn anders der Verein schon durch seine Stärke sich zu einer Ebenbürtigkeit zu den größeren Vereinen empor geschungen hat, so ist dies neben der im Vereine herrschenden Energie hauptsächlich der unermüdblichen Thätigkeit des Herrn Alf. Jennisches zu verdanken, der nicht allein durch die Häufigkeit seiner Neben, sondern auch durch den Inhalt derselben den Sporn gab zur Entwicklung des „Komot's“. Befragter Verein ließ an seinem letzten Feiertage neben seinem humoristischen Programm auch eine Verlosung veranstalten, welche in Bezug auf Qualität und Quantität der Objekte dem besten Besmaße genügt.

Neben allen angeführten Vereinen dürfte auch der Gesellen-Verein wohl nicht übergangen werden, da er in Bezug auf seinen blühenden Zweck und seine Stärke wohl den ersten Rang einnehmen dürfte.

Die humoristische Abendunterhaltung im Gesellenhaufe hatte Sonntag Abend den Saal überfüllt, so daß viele sich mit einem Steppfuß begnügen oder gar umkehren mußten. Zuerst begann Aufführung eines urkomischen Schwanks „Rechercher“. Die Zuhörer kamen nicht aus dem Saale heraus. Der Senior des Vereins, Herr Kaplar Hüren, leitete den hierauf folgenden Nebentheil mit einem passenden carnevalistischen Lied ein. Für die nötige Musik sorgte die niedrige Musikkapelle. Zum Vorlesenden des Preisrichterkollegiums wurde Herr Wilh. Kähl erwählt, der mit Geduld die Sitzung leitete. Als Neben-betheiligten sich am Beifall, von denen sich noch heißen Rängen fünf hübsche Preise holten. Der erste Preis wurde dem Gesellen Adolf Deu zuerkannt.

Da der Präses des latheischen Gesellenvereins, Herr Caplan Baum, sich schon früher entfernen mußte, brachte Herr Hauptlehrer Gohmann, Vicepräses und Gefangensdirigent des Vereins, im Namen des Vorstandes ein Hoch auf die Gessensmitglieder aus, die sich so zahlreich mit ihren Familien eingefunden hatten, er dankte ihnen für den Besuch und betonte die Notwendigkeit, den Saal auszubauen, damit sich der Handwerkerstand immer zahlreicher an solchen gemüthlichen Vereinsabenden betheiligen könnte. Erst in später Stunde trennten sich die Mitglieder im Bewußtsein bester Befriedigung.

So weit und bekannt, ist überall Alles in glatteßer Reife verlaufen. Hoffentlich wird auch der heutige Tag, als Schlußtag, noch viel des Vergnügens und der Abwechslung bringen.

○ Verlosung. In der verflochtenen Woche wurde durch die hiesige Polizei-Verhörde 86 Brodtragen abge-stempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Rthl. wie folgt, stellen bei:

1	Wäcker resp. Verkäufer	M. 1,04
2	"	" 1,10
3	"	" 1,12
4	"	" 1,16
7	"	" 1,30

§ Verhaftungen. Ein 17-jähriges Dienstmädchen, welches seit kurzer Zeit hier sich aufhielt, wurde Sonntag Abend zufolge Haftbefehl der Königl. Staats-anwaltschaft festgenommen und gefesselt in das Arresthaus nach Düsseldorf abgeführt; die Person ist wegen Urkundenfälschung und Betrug zur Untersuchung gezogen.

Ein älterer Mensch von hier wurde in der Nacht auf Montag auf der Straße schwer angebeult gefangen; er wurde in das Arresthaus abgeführt.

Bei einem Streite auf der Niederstraße septe ein junger Mensch Sonntag Abend dergestalt mit gefährlichem Werkzeug seinem Gegner zu Leibe, daß die Polizei ihn festnehmen und hinter Schloß und Riegel abführen mußte.

Wegen übermäßiger nächtlicher Ruhestörung und Widerseßlichkeit gegen die Polizei wurde vorgestern Nacht ein Schloßergeselle von hier arrestirt und eingesperrt.

○ Entlohn. 7. Febr. Der hiesige Rath. Gesellen-Verein hat seinen Mitgliedern schon so manchen schönen Abend verschafft. Kürzlich brachte derselbe das hübsche Schauspiel „Joseph und seine Brüder“ zur Aufführung und zeigte auch hier wiederum, daß er es in der That versteht, auch die größten Erwartungen noch zu überbieten. Ist das Stück schon an und für sich schön, einzelne Scenen sind von überwältigender Wirkung, so wurde durch die präcise Durchführung der verschiedenen Rollen denselben erst der rechte Glanz verliehen. Den Mitwirkenden gebührt für ihr fleißiges Einfinden der Rollen großer Dank. Gerade dieses schöne Stück würden wir gern noch öfter über die Bretter gehen sehen. Der Dant der Besucher würde nicht ausbleiben.

△ Gargweiler. 6. Febr. Gestern Abend erschien in einer herrlichen Gastwirtschaft ein anständig gekleideter Herr, um dort zu logiren. Am andern Mor-

